**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 24 (1898)

**Heft:** 25

**Artikel:** Der Mai in Zürich

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-434478

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# ~∞ Der Mai in Zürich. ⊀>>>

In dieser Zeit der "Dichterytisplage" Wälzt sich allgemein-menschliche Klage Tief in das Inn're der Mutter Natur: Schütze uns vor der lyrischen Cortur!

Wider Ungeziefer, als da find: Aebläuse, Mais, Schwabenkäfer und Mäuse, Schufst du Insektenpulver und Gift, Was jedoch "Dichterlinge" nicht mitbetrifft.

Don dem Abgang solch menschlicher Gewürme Sind in den Redaktionen jeht babylonische Cenzeslieder "lich" aufgestaut — Türme O du arme Redaktorshaut!

Aber nicht nur mittelst alkoholfreier Gedanken Tritt heute der Stumpffinn bei uns in die Schranken;

Wohl mancher denkt mit "Begeisterung" Un die vorige Künstlerhausausstellung.

Don den "Kontemporären" hätten gut Zwei[drittel

Keinen Unspruch auf einen Künstlertitel, Sie schwelgten einfach von Unbeginn In einem galoppierenden Malerwahnsinn.

Mancher hat ohnedies vieles zu denken; Ergo, will er der Kunst eine Stunde schenken, Macht er seine "Denk-Jasousien" zu Und seiert so geistige Sonntagsruh.

Don dieser Weltanschauung durchdrungen, Tauchen die "Künstler" in Niederungen, Wo kein Gedanke, kein Sinn mehr gedeiht: Das sei das Symbol der heutigen Zeit!

Worüber ich mich schon oft gewundert: Ein wirkliches Malgenie sehl' dem Jahrschundert! Da hat der A. F. den Umiet entdeckt: Somit ist auch dieser Posten "perfekt".

Es wird zwar behauptet, was ich nicht [begreife, Er male nur mit Schnupftabak und farbiger

Er male nur mit Schnupftabak und farbiger [Seife.

Ich halte mich hiemit ernstlich verwahrt Zu dem Kurs dieser Redensart!

3ch beurteile die Amiet'sche Kunft viel milder Und glaube, daß nur eine Art Abziehbilder für Kinder damit in Anregung kam — Herunter einmal mit der falschen Scham!

Ju denen, die hier ihr edles Dasein fristen, Jähle ich auch einige Vandalisten Mit akademischem Visdungsrang! Den Centen wird eben die Zeit zn lang!

Kann man denn bei Bier und sauren Ba-

Die ganze lieblange Zeit verbringen? Es wird ja allerdings meistens gezecht, Auch haut man sich oft eine "Quart" zurecht...

Aber das find nicht genügende Bildungs-

Bewaffnet mit Steinen, mit Agt und mit [Knüttel Zieht man auf Standbilder 2c. los — Das demoliert sich ja ganz famos!

Es sind im Grunde ganz harmlose Scherze, Wozu also viele Druderschwärze?

Wozu also viele Druderschwärze?
Wenn's nur recht prügelt, rumort und sticht,
Das gehört auch zum "Handsertigkeitsunter[richt".

Der rohe "Herzenszug" wird sich einst legen, Don Alters, Rechts und Gesetzeswegen; Man kommt ja noch zeitig genug zur Ver-Einstweilen wird aber weitergesumpft. [nunft.

Zu Handen der Zürcher Gesetzgebungspflege Erteile ich hier ein paar gute Ratschläge! Ich rate zu einer Einigung, Daß jede Studentenvereinigung

In den nächsten oder in spätern Tagen, In den Stadthaus- oder den Quaianlagen Ein eigenes Standbild gesetzt erhält. Ein Stadtrat, dem die Idee gefällt,

Der kann sie gelegentlich ausarbeiten Und der Versammlung motiviert unterbreiten. Was nun die überaus löbliche Stiftung anderer Denkmäler anbetrisst,

So bin ich natürlich der biederen Meinung, Es sei für Studenten eine fatale Erscheinung, Wenn man jene schmückt mit der Waffen

211s da find: Sabel, fleuret und Rappier;

Denn für die richtige führung von Waffen Sind einzig die pp. Studenten geschaffen! Sie haben darauf ja das Monopol — O schönes, schlagwafsliches Schülersymbol!

Kurzum, das Zetern ist eitel Gestunker. Es leben die akademischen Junker, Es lebe der Unfug, die Hinterlist . . .

> Salenstein, Dichter und Journalist.

#### 21us einem hohen Tagebuch.

Heute habe ich ein sehr gutes Geschäft gemacht. Ich übersandte dem Kaiser von China meinen schwarzen Adler und erhielt dafür von ihm seinen doppelten Drachen. Wenn man bedenkt, daß noch Adler in der Welt genug herumstiegen, während die Drachen (bis auf einige bose Weiber) ausgeschvellind – von den doppelten gar nicht zu reden – so kann ich mich zu diesem Abschildung beglückwünschen. Ich werde sogleich eine Dichtung über mein diplomatisches Genie versertigen.

Don Cage zu Cage bewindere ich mich mehr. Ich habe dem Dalai-Lama zu Ciberth mein Vildnis mit eigener Unterschrift geschickt und erhielt dafür seinen Pantossel, auf welchem er eigen — — händig drei Stunden gesesseln hatte. Ich füßte denselben mit Indrunst. Weiß ich nun doch, daß sämtliche Vonzen und Oberbonzen für mich schwarmen werden. Ich habe ein wunder der sieden den den Vonzen wird, denen ich es übersenden werde. Se stellt mich in dem Augenblicke dar, wie ich dem Dalai-Lama telegraphisch meinen Veruderfuß sende.

Wieder einmal ein feiner Jug von mir. Ich habe dem Negerkönig Bombo in Tentral-Ufrika den Charakter als Geheimer Kommerzienrat verliehen, da er neben dem Königsgeschäft noch einen Elsenbeinladen besitzt. Er ließ mir durch seine Gesandten, welche sid gleichzeitig hier im zoologischen Garten gegen ein mäß ges Eintrittsgeld zeigen lassen, einen kleinen Elephanten überreichen. Freilich muste ich dassu mehr Erinkgeld geben, als der Elephant wert ist, aber dassu ist auch der Friede zwischen meinem Reiche und demjenigen des Negerkönigs auf ewig gesichert. Ju Ehren dieses wichtigen Ereignisses komponierte ich einen Choral, den ich jest alle Sonntag in meinem ganzen Reiche öffentlich singen lassen werde.

## Die Großmächte.

Der Spanier ift am ernstesten, wenn er die Zigarette angundet, der frangose, wenn er Salat anmacht, der Engländer, wenn er einen Witz verbricht, der Ruffe, wenn fein Gebranntes mehr in der flasche ift, und der Deutsche, wenn er im Bahnhof auf eine Durchlaucht wartet.

Un gedern kennt die Bogel man, ob's Cauben find, ob Raben: Mert mohl: Sogar die Hautevolee kann einen hautgout haben.

## Eppes Randgloffenhaftigs.

hobens uns verbieten, Gott gerechter! Uf mer halten derfen faine Schächter! O, mer brouchen net darob ge brummle, Bfetglimader fennen mer beschummle! 21g mer fennen Kaufcheres verfauen, Soffen mer den Rindlich Kopf abhauen, Dert im Schwobelandli, net verstohlen, Schläulich druff das flaisch mit Roffnehr holen! Krumme Maslich fend uns anerboren, Aberst unnre Sait send auserkoren, Sange Mafer überall ze pflangen, Wo die Kriften uff den Schulden tangen, Wo derweil sie löblichten Semiten Allerleilich Judliches verbieten. Abraham und Ifak, Jakob lachen, 21g wir foldre Sachen liftig machen. Wenn mer uns als Schweizerberger schraiben, Will mer doch vor Allems Jüdlich blaiben! Weil nu haben fehr zu guten Stonden Unn're Sait die Schächterlift erfonden, Muß ich heut als aihrlicher Semiter Be Bemütlich führen ainen Liter. Aber still im Winkel gang allainigs, Eppes Spack derzu und Schunkenschwainigs. - und Levi, Beitel und der Itig, Und der Sob, der Berfc, fend net fo hitzig, Schwainigs brengt uns gar net aus dem Bausle, Mor fain haimlich, still derbai wie Mäusle!

# Schweizerisches Tabaksmonopol.

Das Cabakmonopol wird wahrscheinlich mit Külfe der Schnupfer nun doch angenommen, weil dessen Gegner überlant erklärten: "Da wird nüd gichnupft."

Laute Denker haben zwar lautere Gedanken, aber nicht lauter Ge-